



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Scherben aus dem Münchner Glaskasten

Beetschen, Alfred

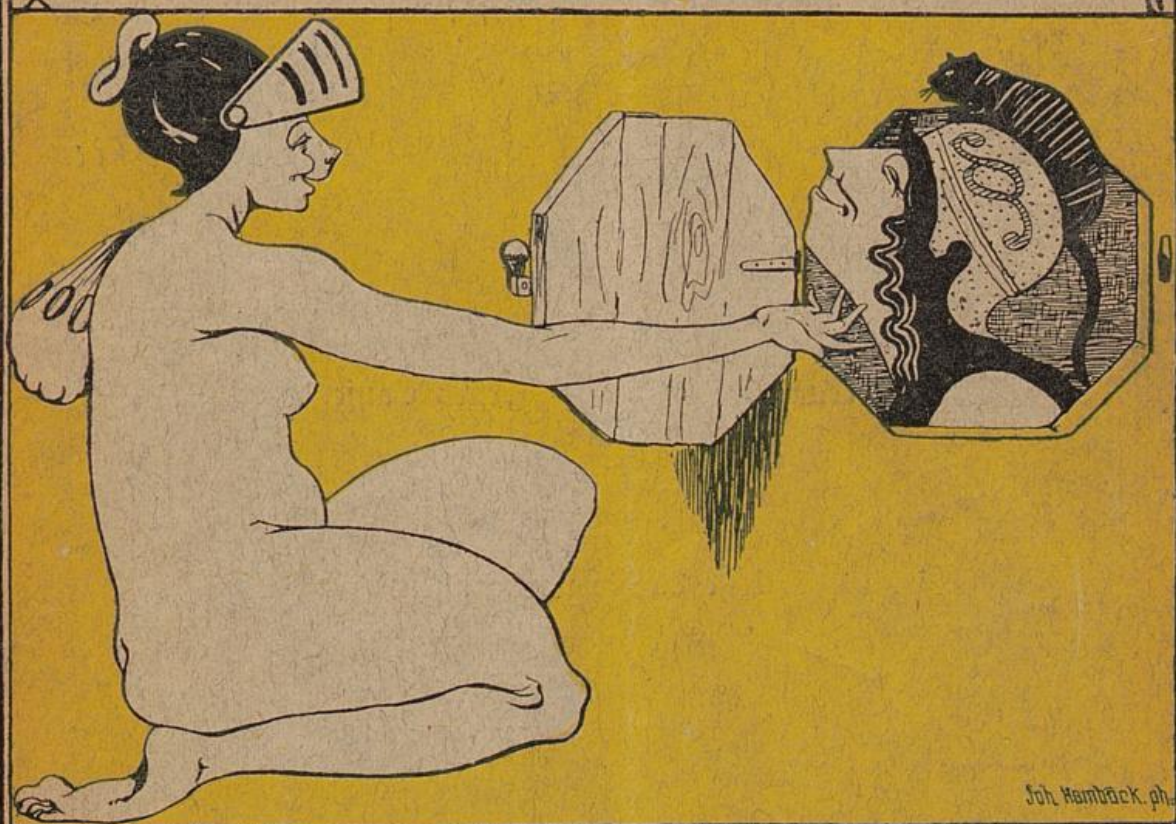
München, [1]897

[urn:nbn:de:hbz:466:1-50092](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-50092)

56

Scherben aus dem
MÜNCHNER GLASKASTEN

von
Alfred Beetschen
illust. von Georg Ritzer.



Joh. Hambrück, ph.

Druck und Verlag
der Pörsenbacherschen Buchdruckerei (EDVARD KLÖCK)
Herzogspitalstr. 19.

MÜNCHEN'897

Preis 60 Pf.

1935/49



Preis 60 Pfennig. — Erstes Tausend.

Alle Rechte vorbehalten.



Scherben aus dem
MENCHNER GLASKASTEN

von
Alfred Beetschen
illust. von Georg Ritzer.



Druck und Verlag
der Pörsenbacherschen Buchdruckerei (EDVARD KLÖCK)
Herzogspitalstr. 19.

MENCHEN'897

Preis 60 Pf.

1935/49





Preis 60 Pfennig. — Erstes Tausend.

Alle Rechte vorbehalten.



02

SE

3875

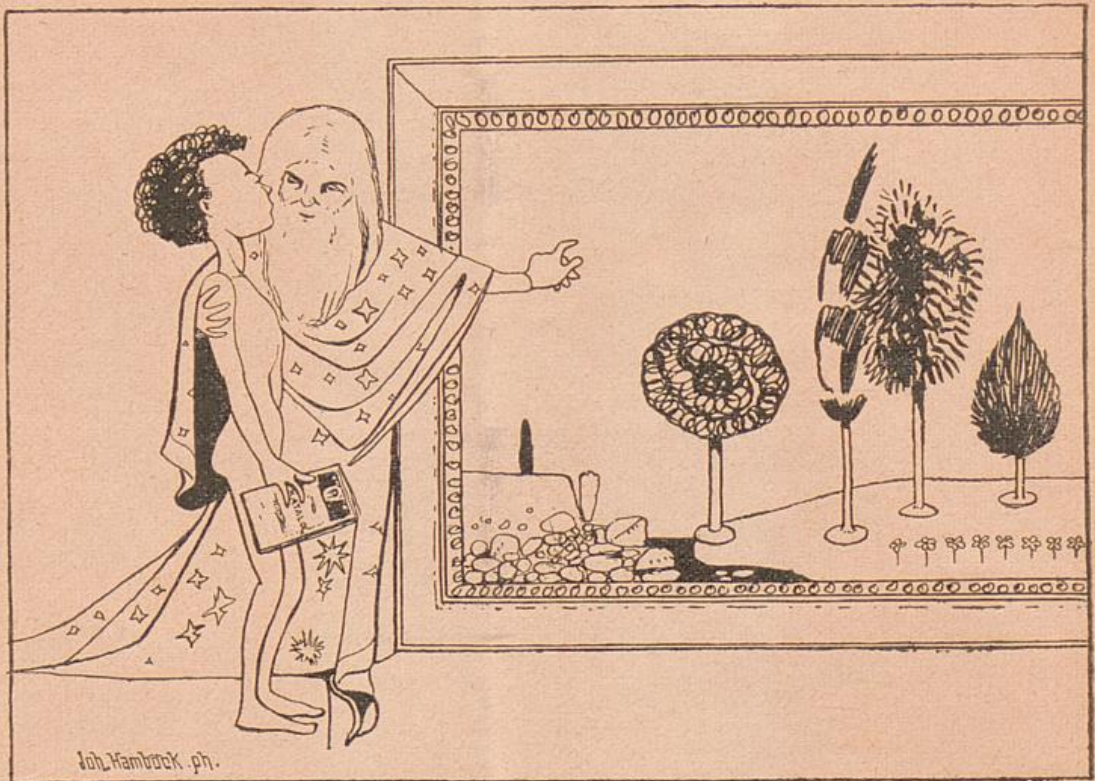
Schnoll / 5508

Jxw



Bum Eintritt.

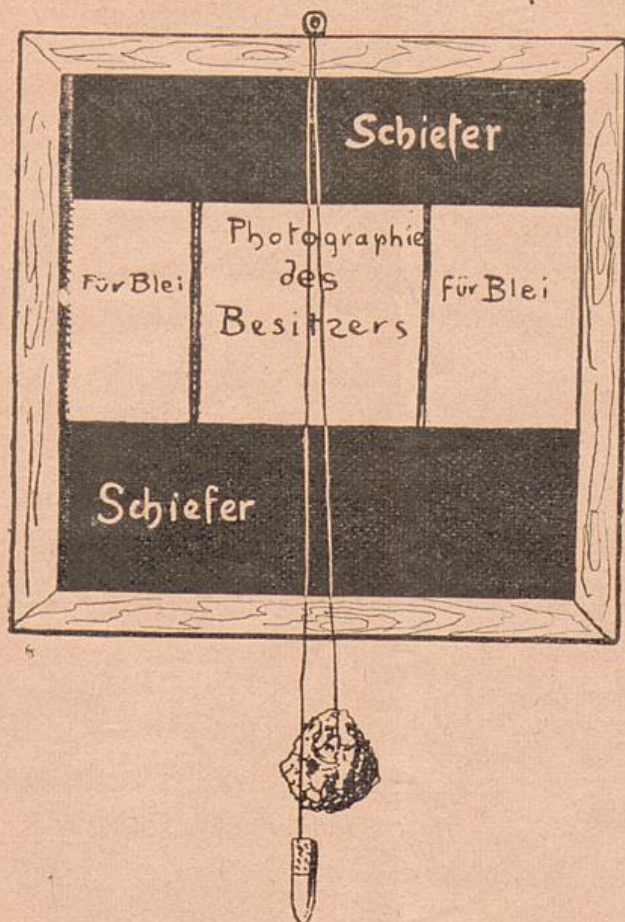
Nur nicht gleich, Freund, zurückgewichen,
Ist „Pallas“ auch blau angestrichen.
Das sagt Dir fein symbolisch eben:
Wirfst d'rin Dein blaues Wunder erleben!



Nr. 130. **A. Böcklin:** „Gott Vater zeigt Adam
das Paradies“.

Das Hascherl hier, so nackt und bloß,
Geformt aus einem Erdenkloß,
Soll Adam sein? Warum nicht gar!
Und das Gott Vater im Talar?
Das ist Schalk Böcklin selber ja.
Er schafft sein Werk und spricht: »Voilà«!
Was bei ihm steht blitzhageldumm
Ist „kunstverständ'ges Publikum“!

Neueste Patent-Schreibtafel № 1640 b



Nr. 1640b. Franz Stuck: „Selbstporträt“.

Komm, reizende Herodias!
Was gilt's, der Kopf hier macht Dir Spaß!
Mit einem Kunstgriff abrasirt,
Er Dir sich schneidig präsentirt; —
Mit Augen wie „Die Sünde“ ganz
Guckt in die Welt der schwarze Franz.
Auf Deine Schüssel paßt er gut,
Der Hintergrund flammt rot wie Blut . . .
Was hast jetzt vor Dich hingelacht,
Die Männer kopflos einst gemacht?
Dem Täufer gleich' er nicht im Traum?
— Stehkragen trug der freilich kaum!

Nr. 1638. **Franz Stuck**: „Bacchantenzug“.

Es war einmal ein Schwammerling,
Den zähnefletschend suchen ging
Ein kohlspechrabenschwarzer Mohr, — —
Mir kommt's sehr „frei nach Böcklin“ vor.

Nr. 1584. **Christian Speyer**: „Die apokalyptischen
Reiter“.

„Die apokalyptischen Reiter“ — hu! —
Was gafft der Kerl und brummt dazu?
„Solch' wüthend Bürdenrennen, — ha! —
War meiner Seel' noch niemals da!“

Nr. 1379. **Caspar Ritter**: „Morgen“.

„Morgen“, „morgen“, nur nicht „heute“
Dieser Venusleib bedeute.
Ein Akt ist's von tausend andern,
Die im Evakostüm wandern.
Mag, wer lüstern, mich auch lästern:
'S ist mit einem Wort von „gestern“!



Nr. 748. **Ferdinand Hodler**: „Eurythmie“.

„Ebenmaß“ und „Taktgefühl“ —
 Gewiß zwei schöne Sachen.
 Sie verquicken zum Symbol
 Ist wohl recht schwer zu machen.
 „Eurythmie“? Was soll der Schnack
 In lorbeerschwerem Rahmen?
 „Kneippkur-Gänsemarsch“, ich mein',
 Nennt 's Musenkind beim Namen!

Nr. 18. **Euno Amiet**: „Abend“.

Spinatgrün die Wiese,	}	Es hängt an der Liese,
Blaudunkel das Kleid;		Den's freut, thut mir leid!

Nr. 2394. **Marzih:** „Bronzefigur“ (Badehalle)

„Irren ist menschlich“.

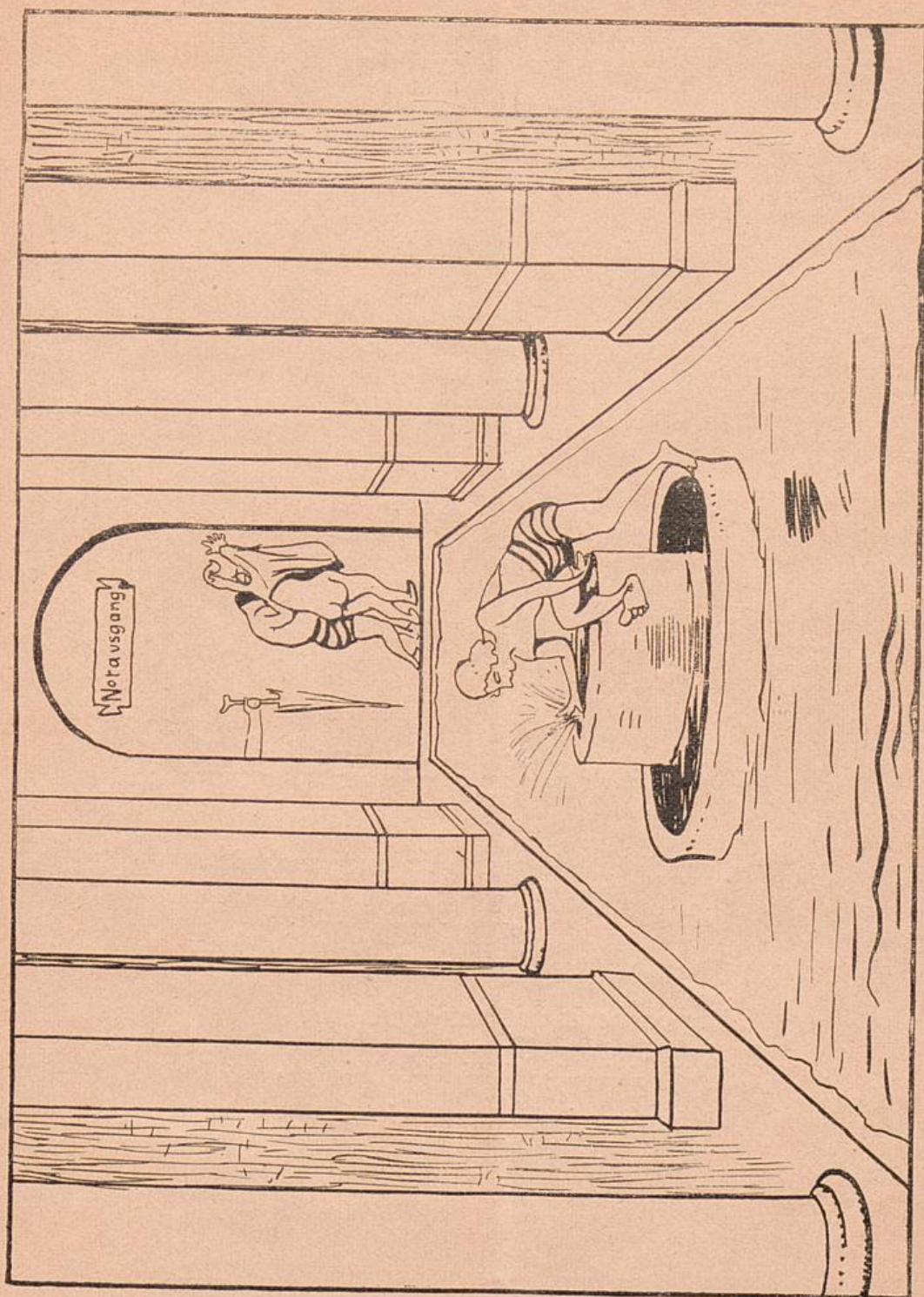
(Hiezu Bild Seite 9.)

Ein Bäuerlein zur Stadt jüngst kam gefahren,
Zum Glaspalast bald lenkt es seine Schritte,
Schafft sich ein Kart'l an, wie 's Brauch und Sitte,
Und steht und gafft und kraht sich in den Haaren.

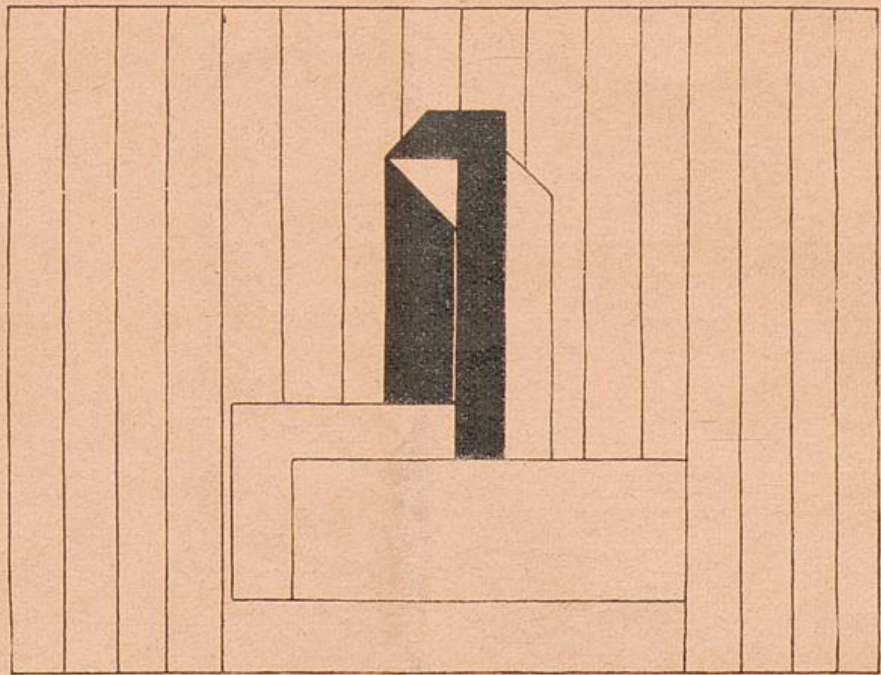
Schwer ächzt der Boden unter seinem Tritte,
Er stapft zur Linken durch den wunderbaren
Großmächt'gen Säulengang, darin sich paaren
Vier Lorbeerbäumchen um des Brunnens Mitte.

Der Bauer stukt; rings sieht er „Tücher“ wehen,
Dort vor der Wasserkupe baumeln Waden!
Nur „Bilder“ kriegt der Aermste nicht zu sehen.

Rasch zieht der Sepp sein G'wand aus — 's kann nir
schaden! —
Und schleicht zum Brunquell sich auf leisen Zehen,
Da donnert eine Stimme: „Gengen's baden!“



Badehalle. (Text hierzu Seite 8).



Nr. 71. Peter Behrens: „Die Trauer“.

Traurig wär's schon, ob auch wahr?
Gibt's ein Weib, so wunderbar?
Oder ist's 'ne Trauerweide,
Die da hockt im blauen Kleide?
Wand'rer, lach' mir nicht zu viel, —
'S ist ein Farben-Trauerspiel!





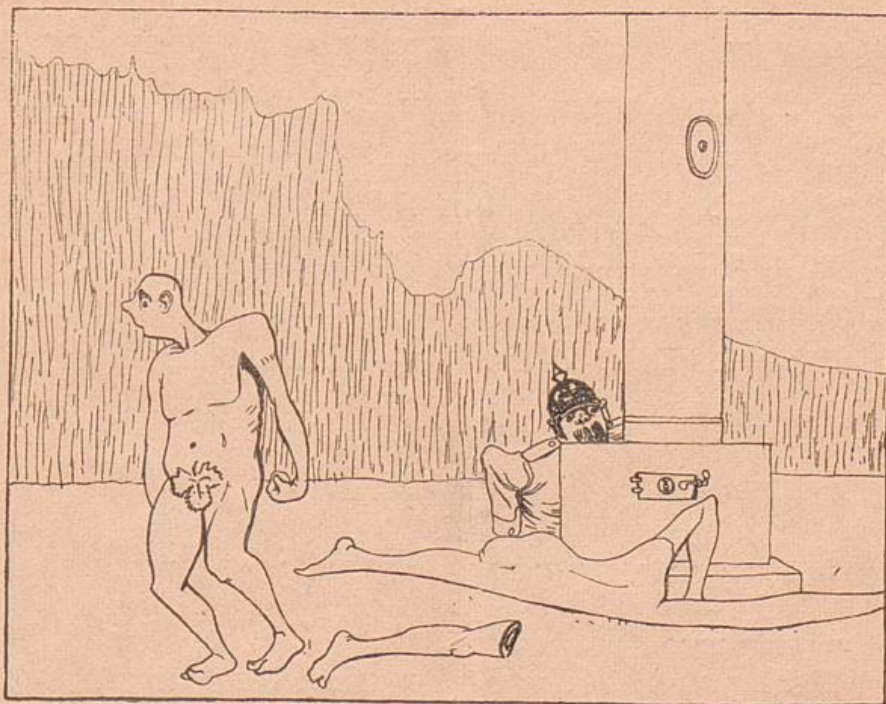
Nr. 747. Ferdinand Hodler: „Die Nacht“.

An die Nacht denkt ein Jeder dieser Sieben, 's ist Masseneinquartierung klipp und klar;
 Die auf dem Akkfeld hier am Leben blieben. Die Nacht ist keines Menschen Freund fürwahr!



Nr. 1786. **George Watts**: „Der Allesdurchdringende“.

Das Alles Durchdringende,
Farben verschlingende,
Kreisblau sich ringende,
Hirnschwund bedingende,
Muff stets mitbringende,
Spottlust beschwingende,
Lachkrampf kaum zwingende, —
Sein Gegenstück hat's!
Watt ist es denn? — Watts?



Nr. 1020. **Joh. Leonhard:** „Kain und Abel“.
(Kain's Monolog.)

„Recht g'schiacht's ihm, dem Lumpen,
Dem sakrischen Bua!
Dem hob' i oans 'nauf'glangt!
I glaub', der hat gnua!
I hob no koa Gwandel
Und doch is mir warm!
Mir ist, als müeßt kimma
Der ersti Gendarm!“

Nr. 1285. **Hans Petersen:** „Kommende Fluth“.

Wild Woge sich an Woge drängt,
Als gält's die Blöcke zu zerreißen!
Wer zwar in einem Glashaus hängt,
Sollt' nicht mit Steinen um sich schmeißen!

Nr. 1438. **Hans Sandreuter:** „Ländliches Fest“.

Wie ER sich räuspert und wie ER spukt,
Ward hier vortrefflich abgeguckt!
Höchst ländlich-sittlich ist das Fest,
Wie sich's von einem erwarten läßt,
Der ein baslerisch Sunstmahl verböcklint wie hier!
Voll Geduld ist auch d'Leinwand — und nicht nur 's Papier!

Nr. 219. **Eugène Burnand:** „Bauer“.

Dein Bauer mit dem Kuhpaar hier im Grünen
Weist ganz die Züge Deines „Karl des Kühnen“.
Auch „Karl, der Küher“, hat sich was vom Hünen!

Nr. 1144. **Kunz Meyer:** „Die Schlangenkönigin“.

Das Märchen spielt im Quellengrund,
Der Jüngling Geige spielt zur Stund'.
Die Schlange mit der güld'nen Kron'
Sie lauscht empor und sagt: „Mein Sohn,
So hält kein Mensch die Siedel, schau!
Du nimmst es, dünkt mich, nicht genau.
Des Solos Eindruck ist gemischt,
Verzeih', wenn unserieins d'rum — zischt!“



Nr. 2222. Jan Toorop: „Liebe und Mysterium“.

Wie anders wirkt dies Zeichen auf mich ein!
Schon Deine Nummer — die vier 2 —, ich mein',
hat etwas Mystisches, da liegt was d'rin;
Selbst eine Katalogzahl hat oft Sinn!
Daß weich geschlungen diese Ziffern sind
Wie Toorop-Linien, merkt ein jedes Kind.
Wo Alles aufhört, fängt Herr Toorop an!
Wie singt Paul Kense? — — „Jan, — ach armer
Jan!“



"Dem Abgrunde entgegen."

Nr. 1099 b. **Henri Martin:** „Dem Abgrund
entgegen“.

(Bild Seite 16.)

Seht, 'ne Tingel-Tangelöse
Chik verkörpernd — hu! — das Böse.
Den Tricots-Tric muß man loben,
Die Medaille kommt von oben.
Was es vorstellt? — Staunt nicht länger:
Ein Pendant zum Rattensfänger!
Singuf starb! Mit süßer Miene
Spielt die erste Violine
Heut' la femme und lockt nicht minder
Statt der kleinen — große Kinder!

Nr. 128. **Friedrich Bodenmüller:** „Phantasie zur
Mondschein-Sonate von Beethoven“.

Dem Presto ward der größte Raum:
Das spritzt und quirlt in Gisch und Schaum!
Der Tonart Kreuze wurden hier
Verwandelt in der Weiber vier.
Die wigela-waien in der Sluth,
'S is mollig (cis-moll!!) Das ist gut!
Ein „Cirkus unter Wasser“ zieht
Auch auf der Leinwand, — wie man sieht!

Nr. 1197. **A. Munoz-Degrain** (Madrid):
„Der Styx“.

Der „Styx“? Daß ich nicht lachen muß!
Das also wär' des Lebens Schluß?
So eine Wolfschlucht voll Gethier,
(Schad', daß Herr Hagenbeck nicht hier!)
Voll Feuerwerk, gekrümmten Drachen
Mit schrecklich aufgeriss'nen Rachen, —
Ein Schreckensschau-sal—at, zur Nacht
Mit gift'ger Gelfarb' angemacht
Sern in Madrid: d'rum, armer Thor,
Kommt Dir das Ding so spanisch vor!

Nr. 1461. **Sophie v. Scheve**: „Circe“.

- A. Weßhalb so hoch wohl „Circe“ hängt?
Zu fescheln „Circen“ stets mich's drängt!
B. Weil sie umringt von Wildschweinschinken,
Kann sie unmöglich tiefer sinken!

Nr. 649. **Ferdinand Hart Nibbrig**: „Mittag“.

Es zogen drei Burschen wohl über die Lein-
Wand gräulich und bläulich im Gänsemarsch fein.
Es suchen die Burschen — —, was suchen sie nur?
Mir scheint, einen Käufer, doch fehlt jede Spur!



Nr. 43. **Wilhelm Balmer:** „Porträt meines Schwiegervaters“.

Er steht und scheint sich zu bewegen,
Er schwankt mit aufgeknöpfter Weste.
Daß Du gemalt den Schwieger-vater
Und nicht die -mutter, — ist das Beste!





Lenbach - Idyll.

Seuch, Wand'rer, aus Dein staubig Stiefelpaar,
 Denn hier ist ein geweihter Platz fürwahr!
 Ein Säufeln durch den Katalog hinweht,
 Der Wächter spinnt und hoch der Lorbeer steht.
 Wer Kunst-Malariakrank, liegt auf den Knien:
 O Vater Lenbach, laß mich auch 'mal — zieh'n!"

Lenbach-Saal: Porträt-Trifolium.

Drei graue Häupter find's! Halt' sie in Ehren!
Sie müssen jeden Deutschen dieses lehren:
Das „Weltkind in der Mitten“, eichbaumstark,
Voll Tapferkeit und Teutschheit bis in's Mark,
Schuf einst Geschichte, hat gestürzt, gebaut!
Der Zweite dort, der Welt hat's anvertraut,
Er schrieb Geschichte, wie sie lebt' und leibt'!
Was wohl für jenen Dritten übrig bleibt? —
Er sang der Völker wandelndes Geschick,
Ein Barde ist's mit hellem Dichterblick!
Ein Lorbeer die drei Scheitel heut' umflucht,
Sie alle lasen in dem Angesicht
Der urgewalt'gen, räthselhaften Sphinx:
Eins find die Werke
Bismarcks, Mommsens, Linggs!

Chambre séparée für Hochzeitsreisende.

(Saal 38.)

Was gilt's, in dem Kammerl gibt's türk'schen Kaffee!
Der westöstliche Divan ist auch in der Näh'.
So mollig der Teppich, das Polster so lind,
Willst a türkisches Bufferl, so nimm Dir's fei g'schwind!

Nr. 1536. **Alfred Seifert:** „Edelweiß“.

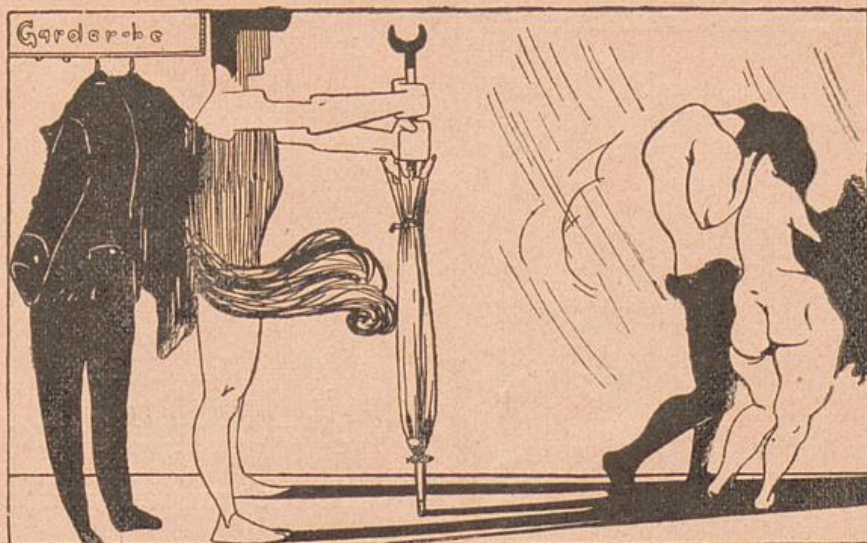
In weißem Hemdchen Schildwacht steh'n
So hoch, wo scharfe Winde weh'n,
Kann nur, wer hat ein Naturell
Wie diese Edelweiß-Mamsell!
Rheuma und Gliederreißen — ach! —
Sind eine bitterböse Sach'!
Wenn schon, — denn schon! Ich hätt' das Kind
Gebettet wenigstens so lind
Als möglich und mit Hermelin
Versucht, pikant es anzuzieh'n.
„Venus im Pelz!“ Solch' Edelweiß, —
Es würd' gekauft um jeden Preis!

Nr. 1208. **Sermann Neuhaus:** „Märchenzauber“.

Das ist eine wundersame
Unendliche Melodei:
Je schöner so ein Mädcl,
Desto schiecher der Drache dabei!

Nr. 2043. **Frank Kirchbach:** „Lili's Park“.

Daß sie aus Goethe's Thierpark, wie Ihr seht,
Den Bären just gewählt zum tête-à-tête,
Sagt mir, daß Kirchbach's „Lili“ stammt aus Bern,
Wie hätt' sie Berna's Wappenthier sonst gern!

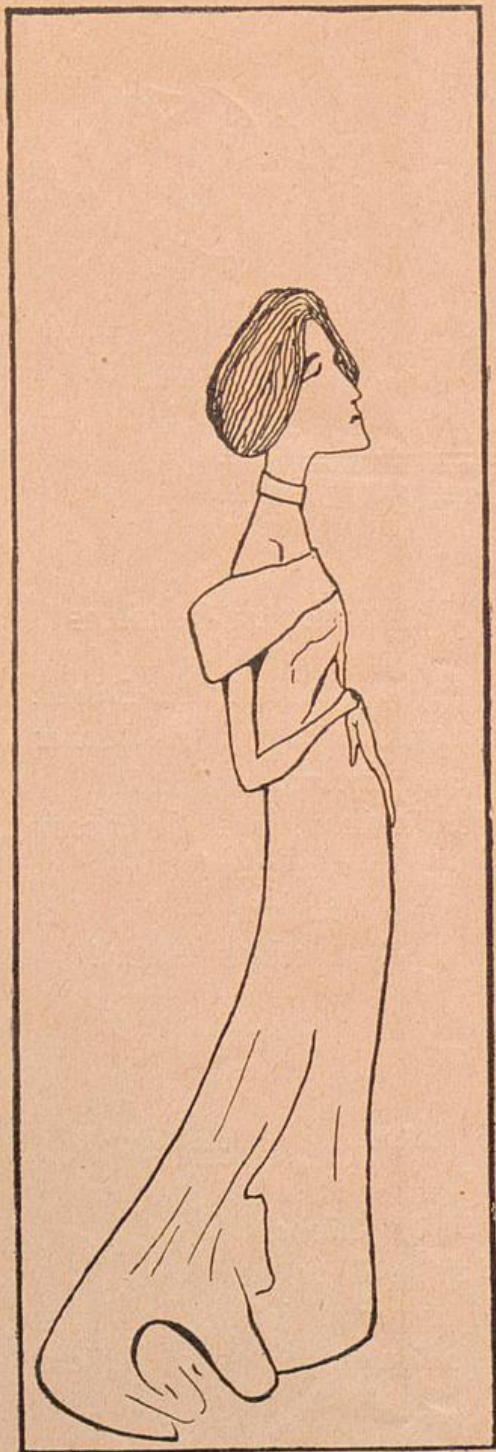


Nr. 1637. **Franz Stuck:** „Das verlorene Paradies“.

Des Paradieses Hüter spricht und spreizt Zweimeter-Slügel:
 „Macht's, daß Ihr auffi kimmt, mir scheint, ein Wetter
 kriecht vom Hügel!
 Laßt's drum, i bitt schön, fei nit stehn, was Euch noch
 kimmt gelegen!
 Den roten Schirm da nehmt's halt mit, — im Mai
 gibt's meistens Regen!“

Nr. 1490. **Leopold Schmußler:** „Bacchusfest“.

Die Saturnalien sind heuer in der Mode,
 Man pinselt sich an ihnen fast zu Tode.
 Hier würd', da oft die Titel schwer zu fassen,
 „Mein Leopold“, — auch „Blauer Montag“ passen!



Nr. 232.

Sieronymus Gairati:

„La dame au ruban“.

„Wo ist die *ka k*?“ ☉
Jammer,
Man findet sie gewißlich!
Geh, Miß, in Deine Kammer,
Dein Anblick scheint uns —
„Miß.“ lich!

Nr. 1699. **F. von Uhde:** „Christi Himmelfahrt“.

Uhdes „Ade“ von dieser Welt
Ist ganz vortrefflich dargestellt.
Sein ist getroffen 's Publikum,
D'rum schaut sich's auch „betroffen“ um.
Der auffi möcht', — verfluchte G'schicht! —
Verliert sein bisserl Gleichgewicht;
Er fällt, wie sie, die 's Bild umsteh'n,
Just aus den Wolken, hast geseh'n!

Nr. 16. **Cuno Amiet:** „Der franke Knabe“.

„Ein armer, kranker Knabe“ —, das Liedlein ist bekannt,
Noch ärmer ist entschieden, der hier gemalt von Hand.
Bei violetten Bäumen liegt er und träumt, er sei
In Regenbogenhausen, drum wird er grün dabei;
Noch grüner als die Sonne, die über's Betttuch strahlt,
So grün fast wie der Jüngling, der's ohne Surcht gemalt!

Nr. 896. **Emerich Knopp:** „Sancta Cäcilia“.

Sie spielt die Orgel, wie gewohnt.
Ob sich's da zuzuhören lohnt?
Die Handhaltung verspricht nur Qual:
Wer falsch behandelt 's Manual,
Die Singer krümmt so affektiert,
Die Anschlagsregeln desavouiert,
Heißt statt „Sancta Cäcilia“ baß
„Die heilige — Simplicitas“!



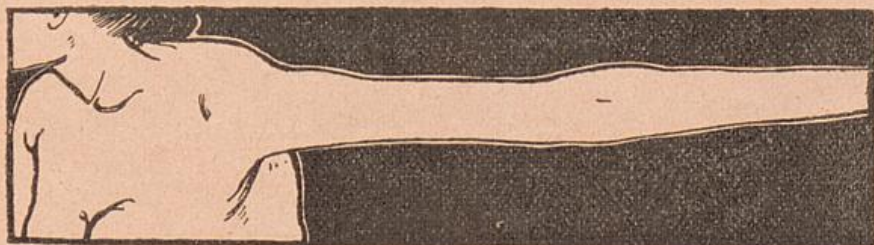
„Der erste Kuß“.

Nr. 1127. **Eduard Menta:** „Der erste Kuß“.
(Bild Seite 26.)

Des jungen Mannes Qualen sind nicht zu ermessen:
Der Liebsten Schleife sieht man ihn an's Antlitz
pressen,
Weil er — o quel horreur! — sein Tücherl hat
vergessen!

Nr. 1515. **Georg Schuster-Woldan:** „Der Menschen-
fresser“.

Solch' feines Gleichniß laß' ich mir gefallen,
Kaum, daß ich des Applauses mich erwehre:
So schnaubt der Kritikus durch diese Hallen,
Sucht seine Opfer aus, die er verzehre!



Nr. 1965. **Mariano Fortuny:** „Studie“.

Mädchen, noch so wunderbar,
Kleckenmeister machen's wahr!



Nr. 1516. **Raffael Schuster-Woldan:**
„Auf freier Höhe“.

Auf freier Höh' erlaubt man sich
Freiheiten mannigfach.
Mit einem kleiderfreien Kind
Zu Zwei'n — Welch' schöne Sach'!
O Raffael, was will Dein Held?
Er ist wohl „Candidat
Der Medizin“, daß er sein Ohr
So nah an ihrem Nacken hat?

Nr. 408. **Franz Eisenhut:** „Die Schlacht bei
Zenta“.

Das ist ein pittoreskes Morden!
Zenta! Zehntausend zieh'n daher.
Ein Panorama wär's geworden,
Wenn's nicht „Fragment“ geblieben wär'!

Nr. 1407. **Jelka Rosen:** „Disson eines letzten
Affordes“.

'S war einmal eine Dissonanz,
Der träumt' von gelbem Sirlesanz
Bis rings die Welt ward gelb und gelber . . .
Ich glaub', der gelbe Neid schuf's selber!

Nr. 316. **Stefan Csók:** „Elisabeth Báthori“.

Die Kneippkur geht denn doch zu weit!
Die Brause ist zur Winterszeit
Auf Ehr' nicht Jedermanns Pläsir.
Der Maler war halt, glaubet mir,
Besorgt um einen Vorwurf — traun!
Wie rings aktvoller nichts zu schaun!

„Die Schreckenskammer der Sezession“.

(Bild Seite 31.)

Die fin de siècle-Solterkammer
Macht heulen, Zähneklappenjammer.
Mit Vorsicht ist sie zu bewandeln,
Weil nicht zu trau'n den Marmormand'ln.
Surchtbar ist so ein Weib von Gyps,
(Trüg' sein Autor auch einen Schlips.)
Am Schrecklichsten ist eine „A-
Mazonenkönigin“ — comme ça!
Man raunt: „Ist's Nero, der Tyrann?“
— „Ist's des Gambrinus Biergespann?“
— „Ist's eine SJE, ein ES, ein ER?“
Die Genusfrage scheint oft schwer,
Daß leicht man sie erörtern kann,
Liegt's Restaurant gleich neben an!

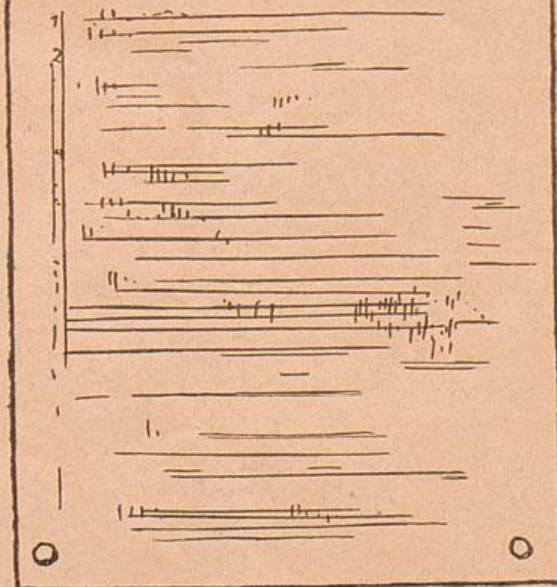


„Die Schreckenskammer der Sezession“.

1680



Erklärung



Coorop'sche Erklärungstafeln.

Erkläret mir, Graf Oelindur,
Diesen Zwiespalt der Natur,
Daß oftmals tragen winz'ge Bilder,
Die riesigsten Reklameschilder,
Daß oftmals eine Leinwand,
Die kaum betupft von Meisterhand,
Wenn nur 'ne Stiegenespur d'ran klebt,
Benöthigt ein Gebrauchszerezept?

Nr. 2199—2208. **John Macassan Swan:**
„Thierstücke“.

Mit Meisterhand nimmst Du beim Schopfe,
Von Bestien, was da brüllt und rauft.
Eins sicher hast voraus den Andern:
Die vielen Zettel mit „Verkauft“.

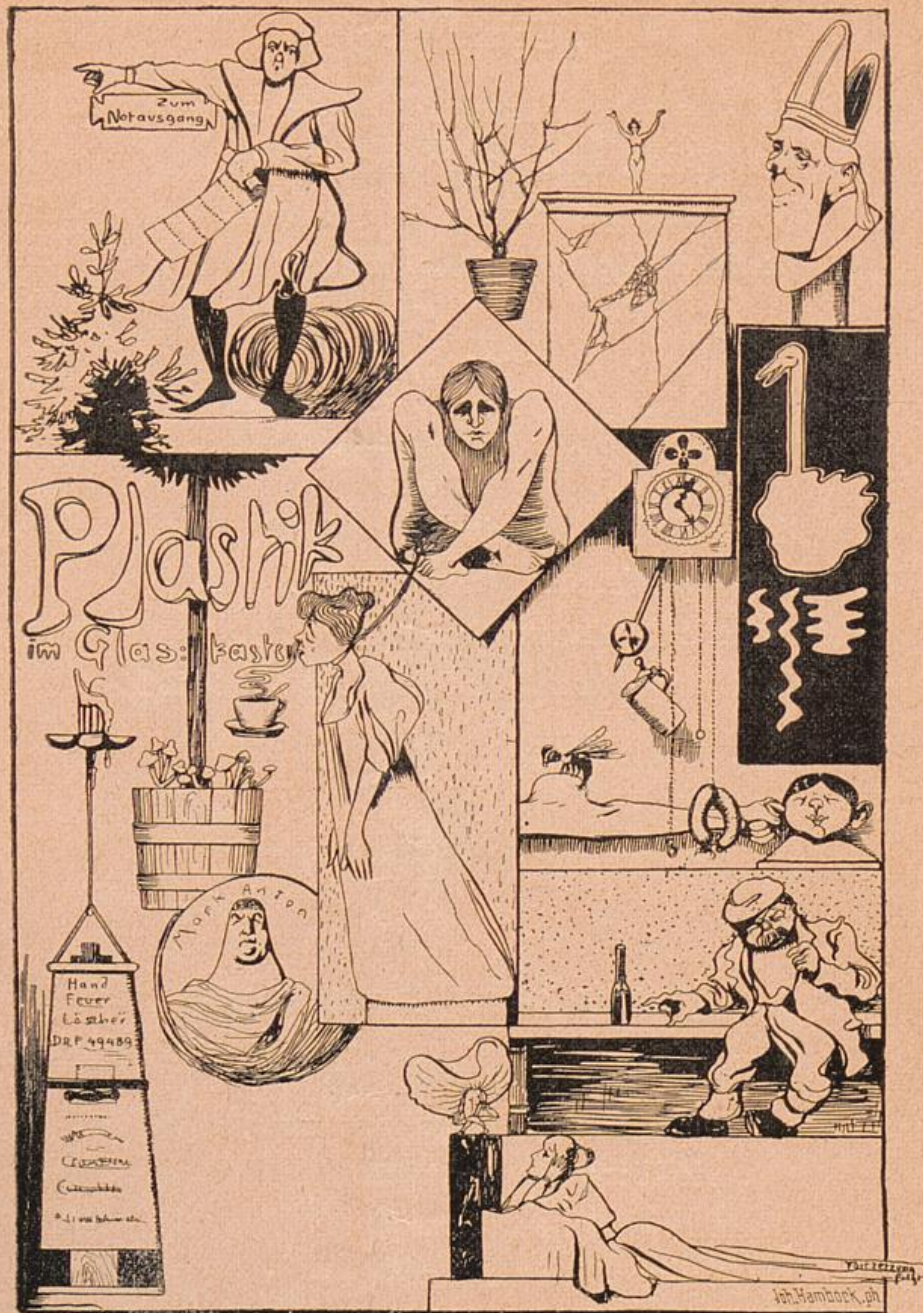
Nr. 1801. **Joseph Weiser:** „Utropa“.

Dies Blumenmägdelein sans gêne,
Sreigebig ist's, muß man gesteh'n.
Kauferten's alle in dem G'wand,
Gäb's längst koa Bleamerl mehr im Land!



Retrospektive Ausstellung.

Der Eingang ist recht zierlich,
Die Auswahl höchst manierlich,
Die Wirkung oft possierlich,
Das Ganze reputierlich,
Capierlich, Caprizierlich, —
Kurz: sehr retrospektierlich!

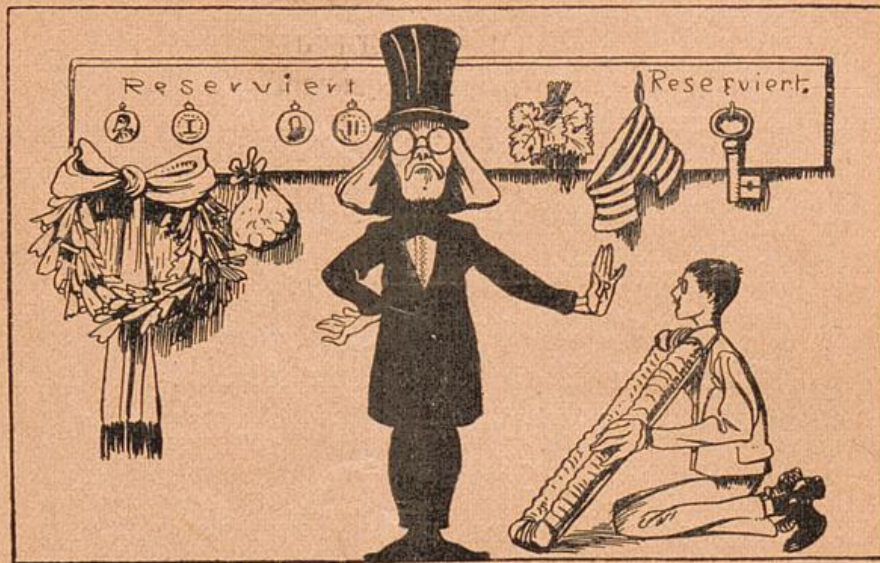


„Skulpturen-Potpourri“.

Skulpturen-Notpourri.

(Bild Seite 34.)

„Nur“, so weiß man, „für Natur“
Schwärmen die von der Skulptur.
Mensch und Thier, auch Sedervieh,
Wird geknetet da — und wie
Hier die Auswahl, das Menü,
Was zu seh'n von Morgens früh
Bis zum Abend in den Hallen,
D'rin die Gypsgelehrten wallen:
„Nymphé“, „Saun“ und „Nickelmann“,
„Aff' mit Schwammerl“, sieh' mal an!
„Brutus“, „Brunsthirsch“, „Dütenbinder“,
„Nach dem Bade“ (nicht für Kinder!)
„Harzer Kuhhirt“, „Elend“, „Phryne“,
„Icarus“ mit Jammermiene.
„Sphinx“, „Mazeppa“, „Trunkenheit“,
„Coeur dame“ und sogar „Die Zeit“;
„Saun und Enten“, „Kokett'rie“,
„Pietà“, „Das Räthsel“ — sieh!
„Bête humaine“, „Betrunk'ner Saun“,
Serner ist sogar zu schau'n
„Die Beschwerde“ — ha! — „des Meeres“
Und noch viel diverser Sehres, —
Manch' beschwerlicher Versuch, —
Sehlt nur — — das Beschwerdebuch!





Don

Alfred Beetschen

sind u. A. erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Ein Pegasus-Ritt

durch die Schweiz.

Mit 75 Illustrationen von E. Buffetti.
In feinem Originaleinband Preis 2 Mark.

Deutsche Romanzeitung (O. v. Leizner): „Ein kleines, liebenswürdiges Büchlein; flotte Verse, reich an Strohlaine und feiner Satire, aber auch an tieferem dichterischen Gehalt. Man folgt dem Verfasser gerne, weil man die Echtheit seiner Seiterkeit und seines Ernstes fühlt.“

Ueber Land und Meer: „Ein Büchlein voll sprudelnden Humors! Wer die Schweiz oder doch Teile davon kennt, wird sowohl an dem Inhalt wie an den flotten Bildchen sein Behagen finden.“

Kunst für Alle: „Die Lektüre dieser humorvollen und von Satire getränkten Gesänge ist für jeden, der die Schweiz kennt, ein Vergnügen, das E. Buffetti durch seine intimen Illustrationen noch zu erhöhen verstanden hat.“

Ernst Eckstein: „Den humorvollen „Pegasusritt“ habe ich sofort mit lebhaftem Interesse gelesen. Ich zweifle nicht an einem großen Erfolg. Jeder halbwegs poesiefreundliche Tourist wird sich das Büchlein als Vademecum oder Andenken zulegen, zumal die Ausstattung sehr grazios ist.“

Litterarische Begegnungen.

Zehn Dichterprofile in Pastellmanier. Zürich und Leipzig 1896.
Th. Schröter's Verlag.

Der Bund (J. V. Widmann): „Die große geistige Beweglichkeit, welche einen Hauptvorzug in Beetschens schriftstellerischem Naturell bildet, gibt den Arbeiten dieses Autors den Reiz unterhaltlichster Lebhaftigkeit. Das spricht nur so von guten Einfällen, lustigen Anspielungen, munteren Anekdoten, die alle doch dem ernststen Zwecke dienen, diese Herren Poeten dem Leser als mitten unter uns lebende Menschen zu veranschaulichen.“

Allgemeine Zeitung: „Ein wesentliches Verdienst des Büchleins liegt in seiner liebevollen und kenntnisreichen Behandlung der zeitgenössischen Litteratur, die bei uns noch lange nicht nach Gebühr gewürdigt wird.“

Stegelhahre der Liebe.

Leipzig. Ph. Reklam's Universalbibliothek. Nr. 3619.

Inhalt: „Bermance“. „Die Patrizierin“. „Münchener Kindl“. „Die Polin in Sammet“. „Das Appenzeller Bisshgeli“. „Brett-Mignon“. „Die schwarze Bertha“. „Eine Dichterin vom Ballett“.



Joh. Hamböck ph.

SEID SALLEDA?